



# Trägt die Kanzlerin Parfüm?

## Themen

Die „Wilden Wortkünstler“ wollen's wissen / Interview mit Melanie Ulitze

Nachdem Lebenshilfe-Nutzerin Melanie Ulitze zu Gast bei Angela Merkel war (siehe ausführlicher Bericht auf Seite 4), ließen die „Wilden Wortkünstler“ nicht lange auf sich warten. Beim Exklusiv-Interview im Lebenshilfe Center Olpe stand die Hauptstadt-Reisende den neugierigen Hobby-Journalisten Rede und Antwort.

**Melanie, wie war dein Eindruck von der Kanzlerin? Ist sie sympathisch?**

Ja.  
**Konntest du mit ihr sprechen?**  
Ein paar Worte nur. Es war sehr laut. Ich habe ihr erzählt, dass ich von der Lebenshilfe komme und was wir da machen. Unsere „Klamottenkiste“ fand sie interessant. Sie hat gemeint: „Tolle Idee, weiter so!“

**Durfte man ihr Fragen stellen?**  
In der großen Runde schon. Einzeln eher nicht. Ich hatte Glück und kam ganz nah an sie ran. Da wurden manche richtig neidisch.

**War Angela Merkel nett zu den Leuten oder wirkte sie eher genervt?**

Doch, sie war ganz nett. Aber auch ein bisschen angespannt, weil

sie später noch einen anderen Termin hatte. Außerdem war sie am Bein operiert worden und musste es die ganze Zeit hochlegen.

**Waren noch andere Politiker da?**  
Weiß nicht. Ich habe keinen erkannt.

**Schminkt sich die Kanzlerin?**  
Oh, darauf habe ich gar nicht geachtet. Aber ich denke schon. Fürs Fernsehen und all die Auftritte muss man sich doch ordentlich zu-recht-machen.

**Trägt sie Parfüm?**  
Das weiß ich auch nicht. Schlecht gerochen hat sie jedenfalls nicht!

**Wie ist der Empfang verlaufen?**  
Alles in allem kurz und schmerzlos. Wir waren etwa zwei Stunden dort. Erstmal führte eine Tanzgruppe was auf, dann hat Frau Merkel alle begrüßt. Dann gab es eine Diskussionsrunde. War ganz interessant. Zum Schluss wieder Tanz und viele leckere Häppchen. Extra auch für Vegetarier. Davon hätte ich mir gerne noch welche eingepackt. Aber in so einer feinen Gesellschaft muss man sich ja gut benehmen.

**Ist Berlin eine Reise wert?**  
Auf jeden Fall. Hätte jedoch länger sein müssen. Wir haben das ganze



Auf den Spuren von Kanzlerin & Co.: Melanie Ulitze (links), ehrenamtliche Mitarbeiterin der Lebenshilfe „Klamottenkiste“, und Projektleiterin Sabine Wagner.

Programm an einem einzigen Tag abgespult. Da willst du dann irgendwann nur noch in dein Bett.

**Lohnt es sich, die Kanzlerin mal persönlich zu erleben?**

Na klar! Die wenigsten haben da-

zu ja Gelegenheit. Ich bin sehr stolz, dass ich bei so einem Anlass live dabei sein konnte. Und wenn ich sie jetzt im Fernsehen sehe, kommt sie mir fast schon vor wie eine richtig gute Bekannte.

► **Texel/Niederlande**

Neue Optik in frischem Glanz – Ferienanlage Haus Modestia auf Texel bietet Gruppenreisen für jedermann. Reisetipp auf Seite 2

► **Berlin**

„Vielfältige Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung schaffen“ – Prof. Dr. med. Jeanne Nicklas-Faust gehört seit Jahresbeginn der Bundesgeschäftsführung der Lebenshilfe an. Im Gespräch mit dem Lebenshilfe journal berichtet sie über ihre Pläne. Interview auf Seite 3

► **NRW**

Mit Max in der Backstube – Max Krumbach macht in der Bäckerei Lipp in Eschweiler bei Aachen eine Ausbildung zum Bäckerwerker. Eine besondere Geschichte auf Seite 3

► **Berlin/Olpe**

Der Kanzlerin ganz nah – Melanie Ulitze aus Olpe zu Besuch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel. Seite 4

► **Kolumne**

Wo ist sie nur, die Frauenbewegung? Lesen Sie mehr in der Kolumne von Ute Scherberich-Rodriguez Benites auf Seite 4

# 75 Jahre voller Abenteuer

Aus dem Leben des Herrn N. / Ältester Bewohner im Wohnhaus Wenden

Herr N. ist mit seinen 75 Jahren der älteste Bewohner des Lebenshilfe-Wohnhauses in Wenden. Er kann auf ein ereignisreiches Leben zurückschauen.

Herr N. ist heute ein kleiner Mann, der leicht gebückt auf seinem Gehstock geht. Im Mundwinkel meist eine Zigarette, die Haare sind ihm im Laufe der Zeit bis auf einen kleinen grauen Kranz ausgefallen. Er ist ein lebensfroher, kontaktfreudiger und liebenswürdiger Mensch, der immer ein verschmitztes Lächeln im Gesicht hat. Herr N. findet schnell Anschluss und wird von allen Bewohnern und Mitarbeitern wegen seiner herzlichen Art geschätzt. Liebevoll wird er „Opa Horst“ genannt.

Herr N. wurde im Jahr 1935 in einem kleinen Ort in der Nähe von Kirchhundem als das zweitjüngste von fünf Kindern geboren. Er lebte mit seinen Eltern, drei Schwestern und einem Bruder auf einem Bau-

ernhof. Herr N. half bei der Versorgung der Tiere mit oder auch auf dem Feld. Er hat diese Arbeit immer sehr gerne getan und kann auch heute noch sehr lebhaft von der damaligen Zeit erzählen. So kommen oft Kommentare wie: „Die Kartoffeln schäle ich. Das habe ich früher auch immer gemacht.“ Oder: „Die Kühe haben wir noch mit der Hand gemolken.“

Herr N. ist in eine für damalige Verhältnisse typische Dorfschule gegangen und konnte nach der Schule auch einige Jahre auf dem ersten Arbeitsmarkt unterkommen. So hat er in einer Papierfabrik leichtere Tätigkeiten wie die Garten- und Hopfpflege übernommen und auch in einem Sägewerk seinen Fleiß unter Beweis gestellt.

Herr N. besaß den Mofa-Führerschein und fuhr eigenständig zu seinen Arbeitsstellen. Leider hatte er nach einigen Jahren einen Unfall mit dem Mofa und fuhr daraufhin überhaupt nicht mehr damit. Von



Ist fast immer zum Lächeln aufgelegt: Herr N., der älteste Bewohner im Wohnhaus Wenden.

1994 bis zu seiner Rente im Jahr 2003 ging Herr N. einer Tätigkeit in den Werthmann-Werkstätten in Attendorn nach. Auch diese Aufgabe

hat ihm viel Freude bereitet. Herr N. wäre gerne in der Werkstatt geblieben, musste aber aufgrund seines Alters aufhören zu arbeiten.

Seit 2003 lebt er nun in der Wohnstätte in Wenden und besucht die Tagesstruktur des Hauses. Auch dort versucht Herr N. seine Kenntnisse von früher umzusetzen. So kümmert er sich mit Unterstützung der Mitarbeiter um den angelegten Kräuter- und Gemüsegarten oder setzt Kartoffeln.

Zudem verbringt Herr N. viel Zeit an der frischen Luft. Er geht gerne spazieren oder wandern. Herr N. ist in Wenden sehr bekannt, was sicher an seiner freundlichen und aufgeschlossenen Art liegt. Im Laufe der Zeit hat Herr N. viele Kontakte im Ort geknüpft, die ihm sehr wichtig sind und intensiv von ihm gepflegt werden. Wenn Ihnen also mal ein netter, älterer Herr mit Stock entgegenkommt und freundlich winkt, dann könnte das Herr N. sein ...

## Sie planen eine Betriebsfeier?

Kommen Sie ins schöne Haus Bröltal! Wir gestalten für Sie ein besonderes, attraktives Programm!

**Kontakt:**  
Doris Vogt  
Telefon: (0 22 95) 90 92 17

## IHR KONTAKT VOR ORT

**Lebenshilfe Center Olpe**  
Britta Grammel  
Franziskanerstraße 10, 57462 Olpe  
Telefon: (0 27 61) 94 21 51  
Fax: (0 27 61) 94 21 52  
Mobil: (01 77) 2 16 86 78  
E-Mail: grammel.britta@lebenshilfe-nrw.de

**Lebenshilfe-Kreisverband Olpe**  
Peter Müller  
Gate 4, 57462 Olpe  
Telefon: (0 27 61) 9 42 31 51  
Fax: (0 27 61) 9 42 79 13  
E-Mail: OGV.pmueller@web.de

## Impressum Seite 1

► **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnen gGmbH, Abstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 27 61) 9 42 31 51, scz@lebenshilfe-nrw.de  
► **Redaktion:** Susanne Schötz  
► **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer, Monika Oncken, Geschäftsführerin  
► **Teilaufage:** 12 000 Exemplare

Anzeigen

**Herzlich Willkommen**  
Haus Hammerstein  
**Romantische Halbinsel an der Wuppertalsperre**  
Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.  
• im Hotel • im Café/ Bistro mit Seeblick • auf der Sonnenterrasse  
• im Wellnessbereich  
**www.haus-hammerstein.de**  
Eine soziale Einrichtung der  
Haus Hammerstein • Tel.: 021 92 / 91 61 81  
Hammerstein 1 • 42499 Hückeswagen

**Suchen Sie einen guten Werbeplatz, dann rufen Sie uns an:**  
**Kontakt:**  
Telefon: (0 22 33) 93 24 56 27



# Optik in neuem Glanz

Ferienanlage Haus Modestia auf Texel bietet Gruppenreisen für jedermann

Reise-Tipp



Géraldine Kretschmer (li.) und Ulrike Schoppmann; Haus Modestia frisch renoviert. Wohlfühlatmosphäre zum Genießen (Foto rechts). Fotos: Lebenshilfe NRW

Von Verena Weiße

Man kennt sie ja, die Vorher-Nachher-Fotos. Aber diese sind erstaunlich! Was in zwei Jahren aus einer Ferienanlage gemacht wurde. Es ist nicht irgendeine Ferienanlage, sondern die Ferienanlage Haus Modestia der Lebenshilfe NRW auf der Insel Texel an der niederländischen Nordseeküste.

Dort können unterschiedliche Freizeitgruppen – Menschen mit und ohne Behinderung – Urlaub machen und sich eine frische Brise um die Nase wehen lassen. Innerhalb von zwei Jahren hat sich Haus Modestia durch viele Renovierungsarbeiten und Liebe zum Detail in eine gemütliche, wun-

derschöne Ferienanlage verwandelt: Alle drei Häuser sind komplett renoviert und neu ausgestattet worden, aus zahlreichen Doppel- wurden Einzelzimmer, ergänzt mit Pflegebetten, Duschpflegeliege und Hilfsmitteln, die im pflegerischen Bereich gebraucht werden.

Auch im Außenbereich wurde viel Neues geschaffen mit neuen Spielmaterialien, Gartenmöbeln, Nestschaukel – neue Optik, neue Ausstattung, frischer Glanz: „Wir haben mehr Wohlfühlatmosphäre geschaffen und möchten, dass unsere Gäste gemeinsam eine schöne Zeit bei uns verbringen“, sagt Géraldine Kretschmer, die seit zwei Jahren als Hausleitung, pädagogische Leitung und Koordination der

Schöne-Zeiten-Reisen Texel im Haus Modestia tätig ist.

Die Ferienanlage bietet in den drei Häusern insgesamt 38 Betten, die sowohl einzeln als auch zusammen gebucht werden können. Hauptsaison ist von März bis Oktober, aber auch in der übrigen Zeit sind Gruppenreisen buchbar. Es werden regelmäßig ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht zur Reisebegleitung auf die Insel Texel für die „Schöne-Zeiten“-Freizeiten der Lebenshilfe NRW. Vorerfahrungen mit pädagogischer und pflegerischer Ausbildung sind von Vorteil.

Weitere Infos gibt es bei Géraldine Kretschmer per E-Mail unter kretschmer-texel@gmx.net

# Aktion Mensch: Gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen

Eine Delegation der größten privaten Förderorganisation von Menschen mit Behinderung zu Besuch in Lübbecke



Zu Besuch bei der Lebenshilfe Lübbecke: Lilitane Ollinger-Höffken, Teamleiterin der Aktion Mensch in Bonn, Luitgard Kreutzer, Simone Siller, Tanja Kissel und Erol Celik (alle Aktion Mensch) mit Gerhard Meyer, Betriebsleiter Betriebsstätte „Mehnenfeld“, und Horst Bohlmann, Vorstandsvorsitzender Lebenshilfe Lübbecke. Foto: Bernd Wlotkowski

Im Einsatz für die gute Sache: Die Aktion Mensch fördert unterschiedlichste Projekte bei der Lebenshilfe in Nordrhein-Westfalen – direkt vor Ort bei den Orts- und Kreisvereinigungen beispielsweise in Lübbecke.

neues Wohnheim bauen, um mehr individuelles Wohnen zu verwirklichen. Zur Finanzierung wird ein Antrag an die Aktion Mensch gerichtet. Ein Kuratorium entscheidet über die Förderung. (gk/lvw)

## Gut Informiert

### Aktion Mensch

Die Aktion Mensch ist die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich und eine der erfolgreichsten sozialen Organisationen in Deutschland. Sie setzt sich ein für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und unterstützt darüber hinaus Kinder- und Jugendprojekte sowie sozial benachteiligte Menschen in Deutschland. Möglich machen dies 4,6 Millionen Menschen, die sich regelmäßig an der Aktion-Mensch-Lotterie beteiligen. Aus deren Einnahmen flossen im Jahr 2009 rund 166 Millionen Euro an mehr als 13 000 Projekte in ganz Deutschland. Mit 448 Millionen Euro Umsatz in 2009 ist die Aktion Mensch die größte soziale Einrichtung in Deutschland. Es sind von dieser Summe 178 Millionen Euro in die Förderung behinderter Menschen geflossen.

— Anzeige —

# Verantwortung aus der Hand geben

Dank der Lebenshilfe fällt es Angela Hölscher leichter, ihren Sohn mit Down-Syndrom loszulassen

Von Verena Weiße

Ich finde es wichtig, dass Eltern sich organisieren, um Hilfestellung zu bekommen und Interessen ihrer Kinder durchsetzen.“ Angela Hölscher ist eine engagierte Mutter und seit Jahren Mitglied in der Lebenshilfe Lübbecke, seit Juni 2010 im Vorstand. Die 46-Jährige hat einen Sohn mit Down-Syndrom. Tom ist zwölf Jahre alt und unternehmungslustig.

Vor elf Jahren wurden sie Mitglied und von Beginn an hat sich die junge Familie gut aufgehoben gefühlt bei der Lebenshilfe Lübbecke und zahlreiche Angebote genutzt. So nimmt Tom beispielsweise an Ferienaktionstagen teil und die Eltern nutzen den Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe.

„Für mich war es unheimlich schwer, die Verantwortung für einen gewissen Zeitraum aus der Hand zu geben und Tom loszulassen“, sagt Angela Hölscher.

Aber durch die Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe wurden ihr viele Entscheidungen erleichtert. Mittlerweile geht Tom in die sechste Klasse einer Förderschule, das Loslassen fällt der Mutter aus Lübbecke zwar immer noch schwer, aber „ich werde es weiter versuchen und wünsche mir für Tom, dass er später einen Arbeitsplatz findet, der ihn ausfüllt, und Menschen, die für ihn da sind, wenn er Hilfe braucht.“ Für die Gesellschaft wünscht sich Angela Hölscher, dass sich „Schritt für Schritt



Reisen gemeinsam ins Mittelalter: Tom und seine Mutter Angela Hölscher Foto: privat

alles in Richtung Inklusion weiterentwickelt und anerkannt wird, dass der Besuch einer guten Förderschule und die Arbeit in einer Werkstatt der Lebenshilfe echte Alternativen im Rahmen der Wahlmöglichkeit bieten und keine Notlösung sind“.



## „Vielfältige Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung schaffen“

Prof. Dr. med. Jeanne Nicklas-Faust gehört seit Jahresbeginn der Bundesgeschäftsleitung der Lebenshilfe an. Sie leitet hier vor allem die Abteilung „Konzepte und Recht“. Auch ist sie die neue Chefredakteurin der Lebenshilfe-Zeitung. Im Gespräch mit dem Lebenshilfe journal berichtet sie über ihre Pläne.

**Seit vielen Jahren sind Sie ehrenamtlich in der Lebenshilfe engagiert, waren vor dem Wechsel ins Hauptamt stellvertretende Bundesvorsitzende. Macht das den Start als Bundesgeschäftsführerin leichter?**

Es ist für mich eine große Erleichterung, dass ich in und außerhalb der Lebenshilfe viele Menschen und die Strukturen kenne, die für unsere Arbeit wichtig sind. Auch kenne ich die Entwicklung der letzten 15 Jahre und kann so manches verstehen und einordnen. Andererseits nehme ich nun eine andere Aufgabe für die Lebenshilfe wahr, und das erfordert eine Umstellung – für mich, aber auch für die, mit denen ich zusammenarbeite.

**Sie sind Mutter einer Tochter mit schwerer Behinderung. Sie sind Ärztin und waren Professorin an der Evangelischen Hochschule in Berlin. Wie wirkt sich das auf Ihre jetzige Arbeit aus?**

Häufig ist meine Tochter Eva ein besonderer Motor für mein Engagement bei der Lebenshilfe und aus dem Leben mit ihr kenne ich vieles aus eigener Erfahrung. Aber ich weiß, dass ich die große Vielfalt von Menschen in der Lebenshilfe nicht nur an Eva messen darf. Meine beruflichen Erfahrungen haben vielfältige Anknüpfungspunkte zu Menschen mit Behinderungen und an den verschiedenen Stationen meines Berufslebens, gerade auch als Geschäftsführerin der Ethik-Kommission der Ärztekammer Berlin habe ich viel gelernt, was ich jetzt für die Lebenshilfe einsetzen kann.

**Was waren Ihre Beweggründe, die Professorenstelle an der Evangelischen Hochschule gegen die der Bundesgeschäftsführerin einzutauschen?**



Foto: privat

Die Arbeit an der Hochschule und mit den Studierenden hat mir sehr viel Freude gemacht, auch für meine Patienten war ich sehr gerne als Ärztin da – doch die Lebenshilfe ist für mich mit ihrem Einsatz für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien eine Herzensangelegenheit und Lebensaufgabe zugleich. Deshalb habe ich das Angebot, in die Geschäftsführung zu wechseln, gerne angenommen.

**Was sind Ihre langfristigen Ziele?**

Mit meiner Arbeit werde ich dazu beitragen, Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Familien vielfältige Möglichkeiten des Lebens zu eröffnen. Damit jede und jeder in ihrer und seiner Weise einen guten Platz im Leben finden und an der Gesellschaft teilhaben kann. Dazu gehört für mich eine gute fachliche Arbeit, eine solide rechtliche Grundlage und Akzeptanz in der Gesellschaft.

Das heißt, mit meiner Erfahrung und Sachkompetenz die politische Interessenvertretung fortsetzen und so Lebenshilfe in der Gesellschaft sichtbar machen. Darüber hinaus werde ich mich dafür einsetzen, Menschen mit hohem Hilfebedarf umfassend in die konzeptionellen Weiterentwicklungen einzubeziehen.

(Quelle: Peer Brocke, Lebenshilfe Bundesvereinigung, LHZ 1/2011, ergänzend: Verena Weiße, Lebenshilfe NRW)

## Mit Max in der Backstube Lipp

Max Krumbach macht in der Bäckerei Lipp in Eschweiler bei Aachen eine Ausbildung zum Bäckerwerker



Max Krumbach ist im Familienbetrieb Lipp in Eschweiler bestens integriert.

Foto: Weiße

**Von Verena Weiße**

**N**ussecken mag er gerne, und Schokocroissants und Hörnchen – selbst backen und essen natürlich auch. Maximilian Krumbach arbeitet in der Bäckerei Lipp in Eschweiler bei Aachen. „Wir müssen noch mehr Mehl haben, Max“, ruft ihm sein Chef Raimund Lipp durch die Backstube zu. Max nickt und schon pudert er die Teigrohlinge. „O.K., prima, du kannst weiter auflegen“, lobt Lipp.

Max Krumbach ist sehr engagiert bei der Arbeit und hört genau zu, wenn ihm sein Chef etwas sagt. Der 22-Jährige absolviert seit zwei Jahren eine Ausbildung zum Bäckerwerker – eine vereinfachte Variante der Bäcker Ausbildung – in dem klei-

nen Familienbetrieb. Und das ist nicht selbstverständlich, denn Max hat das Down-Syndrom. Die Ausbildung zum Bäckerwerker musste bei der Handwerkskammer Aachen extra beantragt werden. Damit verlängert sich die Ausbildung um ein halbes Jahr auf dreieinhalb mit mehr Praxis als Theorieanteilen. „Das braucht Max auch. Denn mit der Theorie tut er sich schwer“, sagt Lipp.

**Max in Arbeitsabläufe integriert**

Die Familie Lipp hat von Beginn an alles getan, um Max in die Arbeitsabläufe des Betriebs zu integrieren. So hat die Familie eine neue Brötchenmaschine ge-

kauft und die einzelnen Behälter teilweise mit Symbolen beschriftet.

**„Es war immer mein Traum“**

Max Krumbach ist in seinem Element, er wollte immer Bäcker werden: „Es macht mir großen Spaß und war immer mein Traum. Ich mache alles gerne hier“, sagt der 22-Jährige, dem es nichts ausmacht, morgens um 4 Uhr aufzustehen und um 5 Uhr anzufangen. Und Raimund Lipp setzt sich gerne für Max ein: „Ich habe selbst drei Kinder, die alle gesund sind, und ich möchte gerne etwas zurückgeben für das Glück, das ich habe.“

### Neues aus der Küche

#### Geheimtipp aus Köln-Sülz – von Lebenshilfe journal-Redakteurin Verena Weiße

**Zutaten für 4 Personen:**

- 100 g Rote Linsen
- 100 g Feiner Bulgur (Weizenschrot)
- 1 mittlere Zwiebel
- 60 g Butter
- 2 EL Tomatenmark
- 1 EL Scharfe Salca (Paprikapaste)
- 3/4 Liter Wasser
- etwas Salz
- etwas Pfeffer frisch gemahlen
- 1 TL Nane (Getrocknete Minze)



#### Zubereitung

Die Linsen verlesen, in ein Sieb schütten, kalt abrausen und abtropfen lassen. Den Bulgur ebenfalls in ein Sieb geben, abrausen und abtropfen lassen. Die Zwiebel schälen und würfeln. In einem Suppentopf die Hälfte der Butter zerlassen und die Zwiebelwürfel darin glasig dünsten. Die Linsen, den Bulgur, das Tomatenmark, die Paprikapaste und Salz dazugeben. Alles verrühren und das Wasser an-

gießen. Die Suppe etwa 45 Minuten bei mittlerer Hitze kochen lassen. Zwischendurch öfter umrühren. Die Suppe kurz abkühlen lassen und durch ein Sieb passieren. Die Suppe zurück in den Topf schütten. Eventuell mit Wasser verlängern. Noch einmal aufkochen lassen, salzen und pfeffern. Die restliche Butter in einem Pfännchen zerlassen. Die Minze einstreuen und darin verrühren. Die Mischung in die Suppe rühren. (Quelle: www.daskochrezept.de)

## Bildersuchrätsel – Wer findet alle Fehler?

**I**n diesen Freudensprung am Strand von Usedom haben sich mehrere Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe-journal-Bildersuch-

rätsel – entdecken Sie sieben Fehler im rechten Bild, aufgenommen am Strand von Deutschlands zweitgrößter Ostseeinsel Usedom vor der Seebücke Ahlbeck. Die Auflösung

unseres Bildersuchrätsels erhalten Sie auf Seite 4.

Das Rätsel wurde gestaltet von: Dietmar Gasch, www.spielesafari.de.

Foto: Weiße





**Kolumne**

von Ute Scherberich-Rodríguez Benites



**Frauenbewegung**

Wo ist sie nur, die Frauenbewegung? Die einen beklagen, sie werde nach wie vor von den Männern gebremst, die anderen behaupten, die Frauen seien unbeweglich und bequem geworden. Und so wiederholt sich die Diskussion um die Frauenquote zum x-ten Mal und dreht sich im Kreise, immerhin eine Bewegung, wenn auch ohne Richtungswechsel.

Wer aber genau hinschaut wird entdecken, dass sich sehr viel bewegt (hat): Die Frauen sind einfach schlau geworden! Sie haben durchschaut, dass die Karriere nur im Doppelpack verkauft wird, und das bedeutet Kinder und Karriere nach wie vor in Frauenhand, solange die Arbeit in den oberen Etagen familienfeindlich bleibt. Da ändert die erhöhte Zahl an Kitas nichts, denn Ferien und Krankheiten bleiben Frauensache.

Also betreiben die Frauen ein ausgeklügeltes Zeit- und Organisationsmanagement mit Einrichtungen und Firmen wie Kita und Ganztagschule, Bosch, Siemens, Dr. Oetker und Co. für eine Qualitätsverbesserung ihrer familiären/häuslichen Situation und eine optimale Zeitausnutzung, um sich dann nicht dem Jodeldiplom, sondern dem Zumba zuzuwenden. Hier sind sie ganz unter sich und dürfen ohne neidvollen Blick der Konkurrenz die Hüften schwingen, die Schultern rütteln und den Busen schütteln. Hier sind sie keine Gönner- oder Quotenfrauen, sondern Könnerfrauen. Ein Mann wagt sich kaum in dieses Domizil: Denn hier gibt es zu viel an Frauenbewegung.

# Der Kanzlerin ganz nah

**Melanie Ulitze zu Besuch bei Angela Merkel / Lob für Lebenshilfe „Klamottenkiste“**

Von Susanne Schötz

**G**emeinsam geht's – Menschen helfen Menschen: Unter diesem Motto würdigte Angela Merkel die Bedeutung der Freiwilligentätigkeit für die Gesellschaft bei einem Empfang im Bundeskanzleramt. Rund 200 Ehrenamtliche aus ganz Deutschland waren geladen. **Mittendrin: Melanie Ulitze, Nutzerin des Ambulant Unterstützten Wohnens der Lebenshilfe im Kreis Olpe.**

Diesen Tag wird Melanie Ulitze so schnell nicht vergessen. Früh morgens um sieben saß sie bereits im Zug nach Berlin. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Lebenshilfe „Klamottenkiste“ zählte sie zu den wenigen Auserwählten, die eine persönliche Einladung von der Bundeskanzlerin erhalten hatten. An ihrer Seite: Assistentin Sabine Wagner, die das Kleiderkammer-Projekt leitet.

**Ehrenamt ist keine Einbahnstraße**

Die „Klamottenkiste“ ist ein aktiver Beitrag des Lebenshilfe Centers Olpe gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Sie öffnet jeden ersten Samstag im Monat in der Franziskanerstraße 10 ihre Pforten, um von 11 bis 17 Uhr hochwertige Kinderkleidung und gut erhaltenen Spielzeug zu kleinen Preisen anzubieten.

Das Team der „Klamottenkiste“ besteht ausnahmslos aus freiwilligen Helfern, die selbst von der Lebenshilfe im Alltag unterstützt werden. Ein Beispiel, welches zeigt, dass Ehrenamt keine Einbahnstraße sein muss. Zwar benötigen Menschen mit Behinderung individuelle Assistenz, gleichzeitig verfügen sie aber über genügend Potenzial, das sie der Gesellschaft zur Verfügung stellen können. „Dieses Nehmen und Geben ist für mich gelebte Inklusion“, betont Lebenshilfe-Mitarbeiterin Sabine Wagner. Zwar dauerte der Empfang bei der Bundes-



Gemeinsam stark: Melanie Ulitze zu Besuch bei Kanzlerin Angela Merkel.

Foto: Sabine Wagner

kanzlerin nur knappe zwei Stunden, Melanie Ulitze war aber auch Tage später noch Feuer und Flamme: „So etwas sieht man doch sonst nur im Fernsehen“, erzählt sie begeistert.

**Starke Seiten der Gesellschaft**

„Was die vielen Ehrenamtlichen, auch die vielen jungen Menschen

unter ihnen da für das Gemeinwohl leisten, ist bewundernswert und gehört zu den ganz starken Seiten unserer Gesellschaft“, erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Ansprache. Sabine Wagner ergänzt: „Schon jetzt sind Menschen mit Behinderung als freiwillige Helfer nicht mehr aus unserer Gesellschaft wegzudenken.“

**Kumpeltag**

Die Lebenshilfe NRW präsentiert im Rahmen der ExtraSchicht am 9. Juli 2011 ab 15 Uhr Skulpturen in der Schwarzkaue auf Ewald in Herten. Höhepunkt sind die etwa 1000 Skulpturen aus ehemaligen Zechen-Haken, die Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet haben. Infos unter lebenshilfe-nrw.de

**Lebenshilfe**  
www.lebenshilfe.tv

**Mitglied werden!**

**Es wird Zeit soziale Verantwortung zu übernehmen**

**Unterstützen Sie die Arbeit der örtlichen Lebenshilfe Orts- und Kreisvereinigungen**

**Rufen Sie uns an!**  
Kontakt siehe Kasten auf der Titelseite

Gemeinsam • Zusammen • Stark

**Sprüche-Ecke**

„Wer den anderen liebt, lässt ihn gelten so wie er ist, wie er gewesen ist und wie er sein wird.“

(Michael Quoist)

**Lexikon**

**Was Sie immer schon mal wissen wollten:**

**Berufsgenossenschaften (BG)**  
Die Berufsgenossenschaften sind die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten von Arbeitnehmern. Alle Träger der gesetzlichen Unfallversicherung sind zugleich auch Rehabilitationsträger.

(Eines von 400 Fachbegriffen aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband NRW, S. 13/14) Das Lebenshilfe Glossar ist für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7% MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

**Literaturtipps**

**„Ein deutscher Wandersommer“**  
Von Andreas Kieling  
Malik Verlag  
ISBN 978-3-89029-393-6

Quelle der Buchcover: Google Bilder

**„Der letzte Weynfeldt“**  
Von Martin Suter  
Diogenes 2008  
ISBN: 3257066309

**Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3**

**Impressum für die Seiten 2-4**

► **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfe-nrw.de

► **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer

► **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partneraquis:** Beate Rohr-Sobzack

► **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin

► **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

► **Gesamtauflage:** 311 750 Exemplare